

12:31

dpa bdt0252 4 vm 368 dpa 0314

Medien/Fernsehen/TV-Ausblick/

»(Zum 10. November)

Doku «Der entsorgte Vater»: Scheidungsväter fordern Kontakt =

Berlin (dpa) - Streit, Trennung, Scheidung - und was wird aus den Kindern? Viele Kinder verlieren durch die Trennung ihrer Erzeuger den Kontakt zu einem Elternteil - meistens zum Vater. Fünf Betroffene berichten in der Fernsehdokumentation «Der entsorgte Vater», die Arte an diesem Mittwoch (10. November, 21.50 Uhr) erstmals im Fernsehen zeigt, von der Entfremdung von ihren Kindern. Es ist Regisseur Douglas Wolfspergers bisher persönlichstes Werk, denn seine Ex-Freundin verwehrt ihm seit einigen Jahren den Umgang mit der Tochter. «Die Sehnsucht, die ich nach ihr hab', kann ich ihr nicht zeigen», sagt er selbst in dem Film, der 2009 in den Kinos lief.

Die Männer erzählen von Streitereien mit der ehemaligen Partnerin, beklagen ihre Ohnmacht und kritisieren Behörden, die ihnen den Umgang mit den Kindern auf Wunsch der Mütter untersagen. Vater Benni berichtet von falschen Vorwürfen seiner Ex-Frau, er habe die Tochter sexuell missbraucht. Vater Ralf vergleicht seine Situation mit dem eines Zuchtbullen, der nur für die Besamung eingesetzt werde. Die jeweilige Gegenseite kommt nicht zu Wort.

Spielfilm- und Dokumentarfilmregisseur Wolfsperger, der für «Bellaria» mit dem Bayerischen Fernsehpreis ausgezeichnet wurde, nutzt die Dokumentation vor allem für seine eigenen Zwecke: Als Liebeserklärung an seine Tochter und Eingeständnis seiner Verzweiflung. Jahrelang stritt er erfolglos vor Gericht um sie.

Als «unmöglich» bezeichneten einige Kritiker diese Machart, dennoch zeigten sie sich auch begeistert von der Darstellung der juristischen Misslage in Deutschland, die Wolfsperger aufzeigte. Immerhin mahnte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte Ende 2009 eine notwendige Reform des deutschen Sorgerechts an. Und das Bundesverfassungsgericht kippte erst im August dieses Jahres eine Regelung, wonach unverheiratete Väter nur mit Zustimmung der Mutter ein gemeinsames Sorgerecht für ihre Kinder erhalten konnten.

Die Schlüsselszene ist - unbeabsichtigt vom Filmemacher eine nur wenige Sekunde lange Sequenz geworden, in der Wolfsperger auf einem Foto gemeinsam mit seiner Tochter zu sehen ist. Er argumentierte, das Foto verdeutliche für den Film seine emotionale Nähe zu der Tochter. Die Mutter ließ die Veröffentlichung per Gericht überprüfen, Wolfsperger verlor. Die Augen des Mädchens auf dem Bild sind nun von einem schwarzen Balken verdeckt und sie kann nicht mehr eindeutig - als seine Tochter - identifiziert werden.

dpa-Notizblock